

Mensch Glück vnd Graß
Wie bald vergehet dasz!

By Christlicher Leichbegängnis
Des Ehrenvesten vnd Wolgelarten

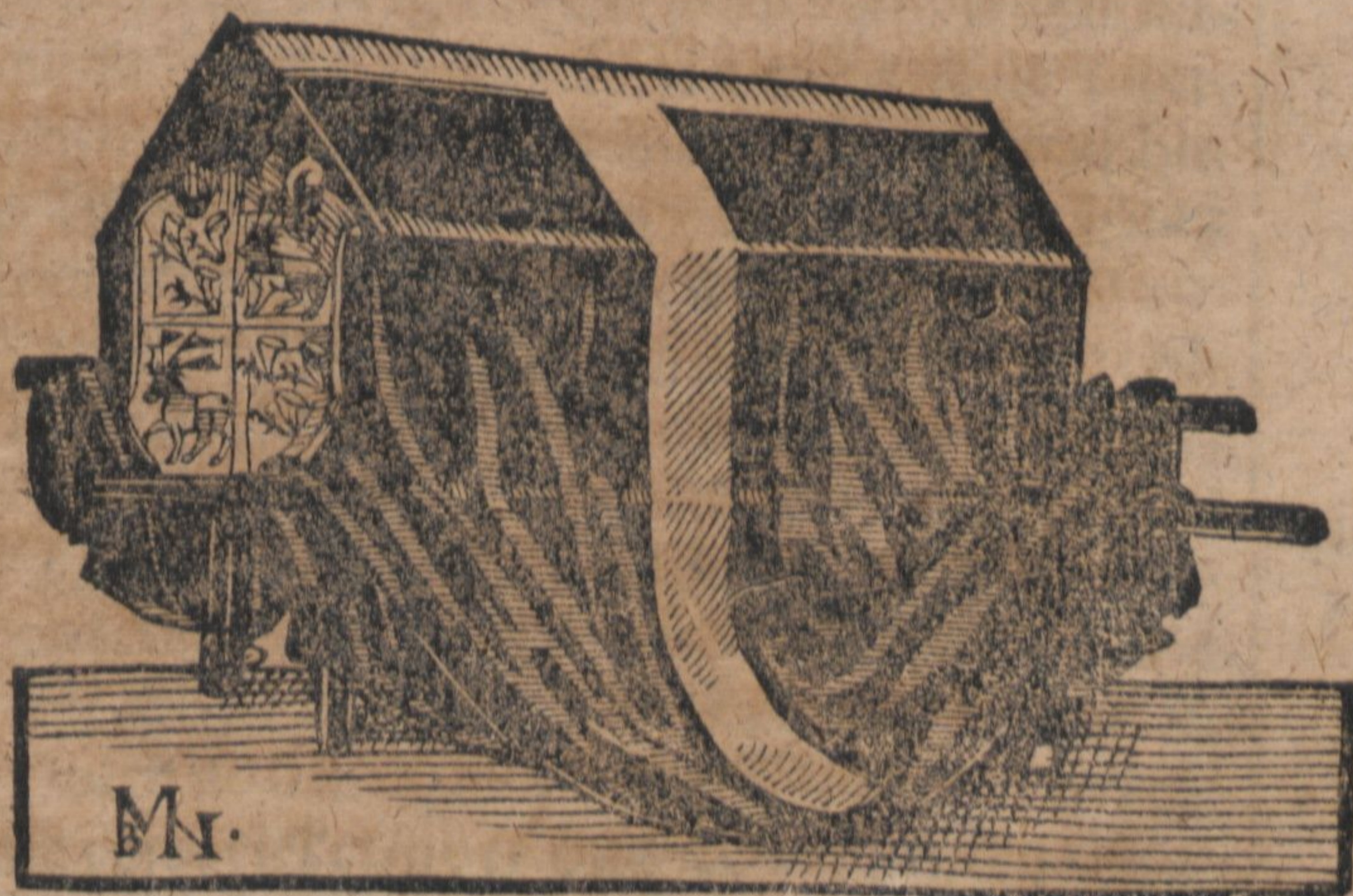
Herrn

SIMONIS Lauffman

L.L. Studiosi, Welcher am 16. Monats Tage Maij
dieses Lauffenden 1628. Jahres/ Mittags zwischen 12. vnd 1. Uhr/
in bester blüht seines Alters verwelcket/vnd folgendes d. 19. ejuld.
Christlich zur Erden bestattet worden/in der Pfarrkirchen
zu Wittenberg erkläret

Durch

PAULUM ROBERUM Doct. Profess. Pfarrern vnd
Superintend. daselbst.



M.

Wittenbergk/ Gedruckt bey Johan Daken/ 1628.

72

lets
den
l in
r ist
vbl
end
ge-
/ so
ab-
den
als
vird
sus
dar-
n im
alle
pur
As
Erz
vird



Die Buchdruckerey
in der Stadt
Simeonis

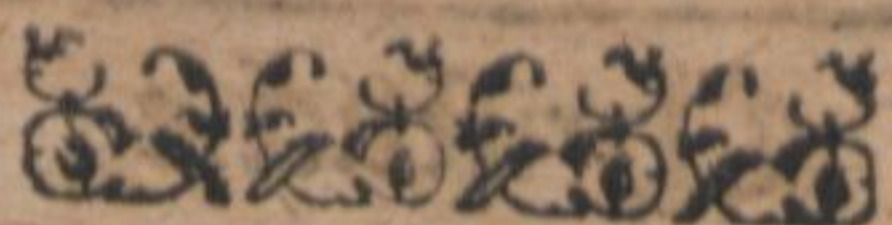
SIMEONIS

Druckerey
in der Stadt
Simeonis
Balthus Robertus
Druckerey



Druckerey bey Johann Dammers





Die Gnade unsers HErr-
ren vnd Heilandes Jesu Christi/der
Friede Gottes vnd die Gemeinschaft des werthen Heiligen Geistes / des höchsten Trösters in aller noth/ sey mit vns vnd allen betrübten Christlichen Herzen Amen.

Süßte vnd außergehlte in Christo Jesu/wenn wir in irigem Monden die schönen Meyenblümlein ansehen/wie sie zwar neben andern lieblichen gewächslein schön herfür blühen/vnd nicht allein eine neue Augenlust sein/sondern auch durch den Geruch den Menschen erquickten vnd stärcken/ aber gleichwol so bald wiederumb verblühen/ oder auch zertreten/ abgefressen vnd verderbet werden: so erinnern wir vns nicht vnbillich/das wir Menschen in Gottes Wort hin vnd wieder den Blumen vnd Gras auff den Felde verglichen werden/wie wir sonderlich im 40. Cap. des Propheten Esaia lesen/das sich eine Stimme hören lesset: Predige/ Alz aber eine andere Stimme fraget: Was sol ich Predigen? antwortet die vorige: Alles Fleisch ist Dew/vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde/ das Dew verdorret/die Blume verwecket/ denn des HErrn Geist bleset drein. Ja das Volck ist das Dew/ das Dew verdorret/die Blume verwecket/aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich.

Es. 40, 6.
7. 8.

Christliche

Ein exempel solcher Predigt vnd Erinnerung stellet
vns Gott der Herr Ihu vor Augen/ an dem Ehrenvesten
vnd Wolgelarten Herren Simon Kauffman LL. Studio-
so, Iesu Seligen/ welcher biß anhero/ an Alter vnd Ju-
gend/ an ingenio vnd fleiß/ an Tugend vnd guter hoffung/
wie eine Rose geblühet hat/ vnd seiner lieben Mutter in dem
Pf. 8. 5. Gasten ihres Hauses einen rechter Augentrost gewesen/
Ihu aber verblasset vnd veruelcket ist. Do mögen wir wol
fragen mit David vnd Sir. 18. Quid est homo, was ist
der Mensch: wozu taug' er? Was kan er frommen o-
der schaden thun! Die definition vnd beschreibung des
Menschen/ macht der Geist Gottes selbst/ führt vns hinaus
auff eine Wiese/ Zeiget vns Gras/ Blumen/ Rosen/ Lilien/
Meienblümlein/ Himmelschlüßlein/ vnd jaget: Ein
Pf. 103. 15. Mensch ist in seinem leben wie Gras/ er blühet/ wie
eine Blume auff den Felde/ wenn der Wind darüber
gehet/ so ist sie nimmer da/ vnd ire Stadt kennet sie
nicht mehr. Wenn wir denn bey Ihsigen Augenschein-
lichen Exempel dieser Regul oder beschreibung/ im Hau-
se des Herren versamlet/ solche wort Königs Davids/ auff
begehren/ abzuhandeln/ vnd also des Menschlichen lebens
Abriss/ in gestalt des Grases vñ Blumwercks anzuschawen/
So bitten wir zuörderst vmb hülff vnd beystand des Heil-
igen Geistes/ von welchem solche gleichnis den Heiligen
Männern Gottes ist eingegeben worden/ daß wir auß des-
sen Krafft/ solches recht erklären/ fassen/ auch zu erkenntnis
vnsers selbst/ wie auch zu trost aller betrübtten Herzen/ behal-
ten mögen. Welches von Göttlicher Majestet vnd All-
macht zu erlangen/ lasset vns in rechtschaffener andacht also
beten:

Vater Unser.

Der

Leichpredigt.

Der Text/welcher bey diesem Leichbe-
gänglichis zu erklären/wird beschrieben vom Geistreichen Kö-
nige vnd Propheten David/im 103. Psalm/mit
folgenden Worten:

Der Mensch ist in seinem leben wie
Gras / er Blüet wie eine Blume
auff dem Felde. Wenn der Wind
darüber gehet / so ist sie nimmer
da / vnd ire städte können sie nicht
mehr.

EXORDIVM

Geliebte vnd Auserwehlte
im Herren / Weñ vns der Meister mit der
gelehrten Zungen / Christus Jesus / auff
die Lilien / vnd auff das Gras im Felde
weist / daß wir dieselben anschawen / vnd
Gottes güte / Allmacht vnd vorsorge dar-
aus studiren sollen / Matt : 6. so machet er das Gras vnd
die Blumen zu vnsern Præceptorn vnd Lehrmeistern / vnd
weist vns / wie anders wo in das Buch der Heiligen
Schrift / im 5. Cap. Johan. also hier in das grosse
Weltbuch der Natur / daß wir die drey Bletter / Dim-

Blumen
sind vnse-
re Schul-
meister
vnd leh-
rer.

Mat. 6. 18

Joh. 5. 39.

Drey
Bletter
des ar. of-
sen Welt-
buchs.

Christliche

mei/Meer/vnd Erde auffschlagen/vnnd Gott in seinem Geschöpff darauß sollen erkennenlernen. Daher denn die Teuschchen nicht vnbillich sagen/ daß wir vnser Lehrmeister/nemlich die Blumen vnd Kräuterlein/mit Füßen treten/vnd der Poet erinnert:

Præsentemq; refert quælibet herba Deum.

Et levis est cespes qui probat, esse Deum.

Kein Kräutlein ist so schlecht vnd Klein/
Es zeuget Gott den Herren sein,

Blumen
lehren
vns i. daß
ein Gott
sey.

i. Kön. 4.
13.

Sir. 43. v.
25.

Insonderheit lehret vns nun das Gras auff dem Felde/vnd die Blumen in Garten i. Daß ein Gott sey / ein Schöpffer vnd Meister aller schönheit. Denn wenn alle Doctores ihre Weißheit zusammen trügen/so könten sie nicht ein einiges Köpfelein oder Gräslein schaffen / ja nicht ein äderlein oder Fäserlein an der geringsten Blumen. Sie sind *ministri naturæ*, Diener der Natur oder vielmehr Gottes/die zwar reden könnē von Cedern auß Libanon bisz auff den Isop so auß der Wand rausz wechset/wie vom weisesten Könige Salomo geschrieben stehet im 4. Cap. des 1. Buchs der Könige: aber ein Ceder Blat oder Isop Streuchlein zu machen/ist ihnen ganz nicht möglich. Der Satan/ob er wol ein lustiger mächtiger Geist ist/ kan er doch nicht ein einzig Kräutlein/auch die Giftigen selbst nicht erschaffen/sondern sie sind Gottes Werk/ der immer eins wieder das ander / zwey wieder zwey geschafften hat/im 43. Cap. Sirachs. Die Augen kan er wol verblenden/vnnd eine dunst machen / als sehen seine Zauberer Grüne wiesen/oder essen Weintrauben: Aber in der Wahrheit ist nichts dahinden. Ja auch die Engel im Himmel

ver

Leichpredigt.

vermögen nicht ein Gräslein herfür zu bringen / denn Gott nicht mit ihnen Rath gehalten in erschaffung seiner Werck / hat sie nicht zu Gesellen oder Werckleuten gebraucht / wie etliche lesterlich geschwermet haben / sondern durch das Wort des HERRN ist alles gemacht / ohne den Sohn ist nichts gemacht / was gemacht ist. Die Heiligen Engel loben vnd preisen zwar den Schöpffer Himmels vnd Erden / vnd haben gejauchset in der Schöpfung / im 38. Cap. Jobs / Aber sie haben nicht Allmechtige Krafft vnd mitwirkung mit ihrem Schöpffer. Darumb so muß ein viel grösser HERR sein / der alle Gräslein geschaffen / nemlich GOTT der HERR selbst / wie im 1. Cap. des 1. Buchs Moses / in 104. 147. 148. Psalmen zulesen. Laub vñ Gras loben den HERRN / als ihren Schöpffer. Augustinus hat hierüber schöne gedanken / wenn er in Soliloquijs cap. 9. also GOTT den HERRN anredet: Omnipotens manus tua semper una & eadem creavit in caelo angelos & in terrâ vermiculos, non superior in illis, non inferior in istis: Sicut enim nulla alia manus Angelum, ita nulla posset creare vermiculum; sicut nulla caelum, ita nulla posset creare MINIMUM ARBORIS FOLIUM &c. Deine Allmechtige Hand ist an einer Creatur so geschessig / als an der andern / sie schafft im Himmel die Engel / vnd auff Erden die Würmlein / vnd ist zu jenem nicht Kräftiger / in diesem nicht vnkräftiger. Denn wie deine Hand allein kan Engel schaffen / also kan auch sie allein Würmlein schaffen. Wie deine Hand allein kan den Himmel erschaffen / also kan auch allein deine Hand / vnd sonst kein ander / das gerinste Blätlein an einem Baume / erschaffen oder herfür bringen.

Judæorū
vanum
effugiū.

Joh. 1. v. 3.

Job. 38.
v. 7.

1. Mos. 1.
Ps. 104.
Ps. 147.
Ps. 148.

Christliche

2. Das
3. Die ein
Allm: ch:
tiger
Herr sey.

Sir. 38.
4. 5. 6.

3. Das
Gott ein
reicher
Gott sey.

Pf. 50. 10.
Pf. 104. 24

Es lehren 2. die Gräser vnd Blumen / das dieser Gott ein Allmechtiger Herr sey / sintemal er so vielerley schöne art erschaffen vnd noch erhelte / das man nur des Graßes alleine / (wie etliche wollen) in die Siebenzigerley art findet. Do wachsen etliche Roth / die andern Blaw / die dritten Himmelfarbe / etc. Ja nicht allein die wunderbarlichsten Farben / der lieblichste geruch / die seltsame geometrische künstliche Figuren / sondern auch Unzählich heilsamer nutz für Thier vnd Menschen / in Speisen / vnd Arzney / ist in den Kräutergarten Gottes des Herrn zu finden. Der Herr leset die Arzney auß der Erden wachsen / sagt Sirach / vnd ein Vernünftiger versacht sie nicht / ward doch das bitter Wasser süsse durch ein Holtz / auff das man seine Krafft erkennen solte. Vnd er hat solche Kunst den Menschen gegeben das er gepreiset wurde in seinen Wunderthaten. Damit heilet er vnd vertreibt die schmerzen / vnd der Apoteker macht Arzney draus.

Es lehren vns 3. die Gräserlein vnd Fäserlein / das dieser Gott ein reicher Gott sey / der seinen grossen Weltgarten so stadlich abwartet / das in einer Nacht für viel Tausent Gulden Graß wechslet. Ja / wie der wolbekante Reim der Danckbaren Teusschen lautet:

Gott gibt mehr in einer Nacht /
Denn ein gantz Käyserthum vermag:
Vnd bleibet doch / ein reicher Gott /
Je mehr er gibt / je mehr er hat.

Alle Thier im Walde sind sein / er muß sie alle ausführen. Ja die ganze Erde ist vol seiner Güter.

Leichpredigt.

Es lehren vns diese Lehrmeister / daß dieser Gott ein gü-
 tiger Gott sey / denn so er die Blümlein auff dem Felde also
 kleidet / vnnnd diesem einen Rothen Atlas / dem andern einen
 grünen Damast / dem dritten eine Weissen Taffe anzeihet /
 wie solt er nicht viel mehr vns seine liebe Kinder kleiden vnd
 versorgen? Er breitet im Frühlinge vns schönere Tappe-
 rey vnter / von wolriechenden Gras vnnnd Blumen / als ein
 Fürst oder Herr seiner Braut vñ Gemahlin allhier thun kan
 an höchsten Ehrentagen. Ich sage euch / spricht der Sohn
 Gottes klärlich / daß auch Salomon in aller seiner
 herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / als der selben
 eins. Nun ist gleichwol Salomon sonder allen zweiffel
 auff schönste gekleidet gewesen / hat auch zierliche Königs-
 pracht geführet am Tage seiner Hochzeit / vnnnd am Tage
 der freuden seines Herzens ; wie er denn alles / was seine
 Augen Wünschten / ihm geschaffet hat. Dennoch ist aller
 sein zierat / gegen den Natürlichen schmuck einer Blum-
 men nichts zu achten. Vñ gleich wie die Blumen ein Spie-
 gel sein Göttlicher Allmacht / güte / Weißheit vnd Maje-
 stät / also sind sie hingegen ein heller Spiegel Mensch-
 licher Schwachheit / hinfelligkeit / vnd zergenglig-
 keit ; Darumb die Heilige Schrift vns offtmal dem Grase
 auff dem Felde vergleicht / wie sonderlich im 40. Cap. E-
 saia zu sehen : Alles Fleisch ist Darr / vnd alle seine gü-
 te ist wie eine Blume auff den Felde / das Darr ver-
 dorret / die Blume Verwelcket / denn des Herren
 Geist bleset drein. Dis wiederholet S. Petrus im 1.
 Cap. seiner 1. Epist. Alles Fleisch ist wie Gras / vnnnd
 alle herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blu-
 men / das gras ist verdorret / vnd die Blumen abge-

3. Daß
 Gott ein
 gütiger
 freygebi-
 ger Herr
 sey.

Matth. 6.
 v. 29.

Hohel. 3.
 v. 11.

Pred. 2. 10
 Blumen
 lehren
 vns auch
 Dis vñ d.
 παυτὸν.

Es. 40, 6.
 v. 7.

1. Pet. 1.
 v. 24.

B

fallen

Christliche

Jac. i. v. 9.

v. 10.

v. 11.

v. 17.

fallen. S. Jacob applicirets insonderheit auff die reichen vnd die so in hohen Ehren sitzen/wen er im 1. Cap. also schreibet: Ein Bruder/der niedrig ist/rühme sich seiner Höhe/ vnd der da reich ist / rühme sich seiner niedrigkeit/ denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen/die Sonne gehet auff mit der hitze/ vnd das Gras verwelcket/vnd die Blume fället abe/vnd seine schöne gestalt verdirbet: Also wird der Reiche in seiner Habe verwelcken. Aber ins gemein gibet David solch gleichnis auff alle Menschen/wenn er in verlesenen Worten meldet/der Mensch sey wie Gras in seinem Leben/ er blühe wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet/ so sey sie nimmer da/vnd ihre Städte kenne sie nicht mehr. Solche Wort wollen wir auff begehren etwas eigentlicher beherzigen / vnd wol auff die Goldwage legen/denn keins vmbsonst gesetzet ist. Worauff vns denn der Augenschein selbst Predigen sol/in dem wir ein Exempel solches früzeitigen verwelckens der Blüt Menschliches Lebens also hier vor vns haben. Gott verlehe gnade/andacht vnd eiver/vmb Christi Jesu willen/in krafft des heiligen Geistes Amen.

Εξομασία.

S Liebde vnd Andächtige in Christo dem Herrn/ In verlesenem Worten spaziret König David gleichsam mit seinem lieben Kindern auff sein Königlich lusthaus / do er Garten vnd Wiesen vbersehen kan/nimbt den Salomon bey der Hand/ zeigt ihm vnd andern das grüne Gras/vnd vielerley Blümlein: Ach/

sagt

Leichpredigt

sagt er/wie schön vnd wunderlich sind doch solche Geschöpff
des grossen Gottes? Wie ist doch durch sein Kräftiges wort
die Erde voll so lieblicher gewächslein? Vnd bringet noch
alle Jahr so zierliche Farben vnd mancherley Figuren/das
alle Mahler vnd Bildschnitzer sie nicht wissen. Künstlicher
abzubilden: Aber doch ist bald zurtreten/zurquetscht/ver-
welckt vnd verdorret. Also ist auch mit den Menschen
beschaffen. Ein schön wunder geschöpff des Allmechtigen
ist der Leib des Menschen/vnd mit viel Gaben gezieret/aber
wie bald ist auß mit ihm: Wie bald wird er hinfellig/nei-
get das Haupt vnd wird in die Erde wiederumb verscharrt?
Nun so haltet fest/liebe Kinder/an diesem Trost/dz die gna-
de des Herren immer vnd ewiglich bleibet/vnd was er mir
von seinem ewigen reich versprochen/wird wol erfüllet wer-
den /ob ich gleich dieses zeitliche leben bald auffgeben/
vnd davon muß: Habt Gott für Augen/so wird er euch/im
Himlischen Paradis/viel schönere herrligkeit vnd gute se-
hen lassen/auch euch selbst wie Sterne zieren/immer vnd
ewiglich.

Damit wir nun auff diesem Lusthause vns besser umb-
sehē / vnd einen abriß vnser nichtigen lebens für Augen ha-
ben mögen /last vns den Worten Königs Davids eigent-
lich nachsinnen / sintemal alle sonderlich wol zu mercken
sind.

Anfangs nun fragt sichs/Wen er doch alhier dem
Grase vnd Blumen vergleiche? Ewadie Unvernünfft-
tigen Thier / oder die Würmlein auff dem Felde / welcher
Geist mit dem Leibe zugleich auffgehet/vnd wie Gras nicht
mehr gefunden wird. Oder vergleicht er vnser Kleidung/
dem Grase auff dem Felde/welche auch bald verschleift/a

2. Sam. 7.
16.
Ps. 89. 31.

1. Was
wird von
David
dem Gra-
se vergli-
chen?

W ii

wird/

Christliche

wird / vnd auß den Augen kömmt. Mein/sondern König David sagt:

Der Mensch

Ist in seinem leben wie Gras

Nun wird das Wörel ein Mensch bißweilen von Christo sonderlich gebraucht: Was ist der Mensch das du sein gedenckest/ wie solchs die Epistel an die Corinthier starck auff Christum deutet. Vnd ist er freylich vns zu gut nicht allein ein warer Mensch worden / der ander Adam/ der Man / der vom Weibe sol vmbgeben werden / der Man der Herr / sondern ein recht elender Mensch vnd Enosch, welchs Wörel ein alhier gebraucht wird / dieweil er im stande seiner erniedrigung vnser schwachheit getragen / vnd in allen / außgenommē die Sünde / vns gleich ist worden. Dannhero S. Augustinus sehr schönen trost führet / das wir nicht vnser schwachheit halben trawrig sein / ob wir gleich als Gras vergehen / denn Christus der Herr / das ewige Wort des Vaters / sey auch gras worden / vnd habe sich vnser schwachheit theilhaftig gemacht / damit er dieses Gras wiederumb seiner ewigen herrligkeit theilhaftig mache vnd geniessen liesse. Bißweilen wird sonderlich der Name Mensch der hochgelobten Jungfraw Marien zugeeignet / wenn sich Christus des Menschen Sohn nennet / nicht allein vns zu Trost / das weil er vnseres Fleisches vnd Blutes theilhaftig worden / wir vns dieses Bruders hoch zu erfrewen hetten / sondern auch zu ehren seiner Hochgebenedeiten Mutter / auß derer geblüt er wares Fleisch an sich genommen / vnd darumb ihre Leibesfrucht intuliret vnd genennet

wird.

Mensch
bedeutet
bißweilen
1. Chri-
stum.
Pfal. 8. 5.
1. Cor. 15.
v. 26.
Jer. 31. 22.
1. Mos. 4.
Ps. 8. 5.
Augustin.
In Ps. 103.
2. Die
Hochge-
lobte
Jung-
fraw.
Matt. 18.
Heb. 2. 14.
Ps. 22. 14.

Leichpredigt.

wird. Ist nicht allein von sondern auß der Jungfraw Maria
geborn/vnnd hat waren Menschlichen Leib / nicht aber etz
nen Himlischen Leib/an sich genommen.

Luc. 1. 24.

Es wird aber allhier das Wörtlein Mensch ins ge
mein von allen Menschen verstanden/ auch von gleubigen/
welche König David bisanhero in seinem Psalm beschrie
ben hat/wie sie nemlich in ihren vielfältigen jammer vnnd
elend/sonderlich aber in nichtigkeit vnd flüchtigkeit ihres le
bens/betrachtet werden/darin sie der Sünde wegen gerathen
sein. Denn auß der vrsachen braucht er nicht das Wört
lein Adam / welches den ersten Menschen auch in der vn
schuld gegeben ward / da es auch der Euen zu gleich wird
zugelegt / sondern er setzt ein wörtlein/WEN, welchs seinen
vrsprung hat von Kranck sein/ (WEN xger fuit) gebrech
lich vnd voller jammers sein/dannen hero auch das Deutsche
wort Mensch artig kan deriviret werden (præfixâ servili)
Wil demnach König David allen zugleich/sie sein Könige
oder Hauptleute / Reich oder Arm/gelârte oder Vngelârte/
ihr recht Conterfey weisen/nemlich er zeigt ihnen Gras
vnd Blumen/das ist vnser aller Schild vnd Helm/
das ist auff vns geerbet/das wir schwach/gebrechlich vnd
allzeit reiff genug zum Tode sein.

2. Ins ge
mein alle
Menschē.

Gen. 5. 33
DOW NN
nomen
illorum
Adam.

Mensch
so viel als
Enosch
elend vnd
jammer.

Vors ander frage sichs/Warumb König David
darzu setze diese wort. In seinem leben? Der Mensch/
spricht er/

2. Was
deuter
König
David an
mit dem
zusatz: In
seinem le
ben?

Ist in seinem Leben

Wie Gras. Er kan ja ist freylich nicht von sei
nem Tode / oder von Verstorbenen Menschen reden /
warumb macht er denn diesen zusatz? Antwort/er wil



Christliche

Was der
glaubige
Mensch
sey in sei-
nem le-
ben? Ein
Gras.

2. Nach
seinem le-
ben? Ein
schöner
Himmels
Stern.

v. 43. 44.

De verbis
Apostoli.
Serm. 35.

3. War-
umb der
Mensch
eben dem

uns zwar eigentlich den bescheid geben/worin der Mensch dem Grasse zu vergleichen sey/nemlich wegen des wenigen kurzen lebens. Wir können uns aber darneben erinnern / das ein feiner vnterscheid in Gottes wort gezeuget wird/ was nemlich der Mensch sey in seinem leben vnd denn was er sein werde/nach seinem leben. Im leben /ist er wie Gras/aber nach seinem ableben sol er alle schwachheit ablegen/vnd nicht mehr als ein Gräslein vergehen/ sondern als ein Stern ans Himmels glantz in schöner Klarheit gesehen werden. Wie denn S. Paulus seine Corinthier von diesem Hochtröstlichen vnterscheid nach der lenge berichtet im 15. Cap. der ersten an sie geschriebenen Epistel. Es wird geseet verweslich /sagt er/vnd wird auffstehen Vnverweslich: Es wird geseet in vnehre/vnd wird auffstehen in herrligkeit. Ein ander Klarheit hat die Sonne/ein ander Klarheit hat der Mond/ein ander Klarheit habē die Sternen/denn ein Stern vbertrifft dē andern mit Klarheit. Also auch die aufferstehung der Todten. Daher S. Augustinus schön vnd Tröstlich saget. Qualis putas tunc erit splendor animarum, quando solis Splendorem habebit lux corporis? Das ist / ach was wird denn vnser Seele für glantz vnd Klarheit haben/wen auch der Leib so hell vnd schön sein sol/wie die Sonne: Wolan so lasset dis leben hinfahren / last den Kalten vnd Alten Winter kommen/last die Blüht vnser Jahren dahin fallen / Es ist drum nicht alles verlohren. Nach dem leben werden wir erst das rechte leben/ die schönste gestalt vnd herligkeit/habē. Vornemlich aber fragt sich nun/warumb er denn eben dem Grasen vnd Rasen uns Menschen vergleicht: Ist doch Gras gar ein

schlechtes

Leichpredigt.

schlechtes vnd nichts gültiges ding/der Mensch aber ist te-
wer geachtet für Gottes Auge. Wie sagt denn König Da-
uid: Der Mensch ist in seinem leben/

Grase
vnd Kra-
sen ver-
glichen
wird?

Wie Gras.

Es helt vns ja die heilige Schrifft sonsten
Wie höher / vnd werther / als die wir zu Gottes L-
benbild erschaffen / die Heiligen Engel zu dienreen
vnd alle Creaturen zu vnsern nutz zu gebrauchen ha-
ben. Wird doch ein träwer Freund so hoch geschätzt/
daß er mit keinem Gelde noch gut zu bezahlen ist.
Wird doch ein Tugendfam Weib verglichen eine kost-
lichen Perlen/ einem reichen Kauffmansschiffe. Ja
wie die Sonne/wenn sie auffgangen ist/ in den ho-
hen Dammel des LErren eine zierde ist/ Also ist ein
Tugendfam Weib eine Zierde in ihren Hause/ ein
schön Weib dz from bleibet/ ist wie die Welle Lam-
pen auff dem heiligen Leuchter. Ein Weib das
ein bestendig gemüt hatt/ ist wie die Gilden Seu-
len auff den Silbernen Stülen.

Sir. 6. 15.

Sprüche
31. 13.
Sir. 26.
21. 22. 23
24.

Das lautet ja anders/ als wen König David ins ge-
mein die Menschen dem Grase wil gleich achten / vnd
den Blumen auff dem Felde. Aber wie dem allen / so bleibts
wol dabey/ das vnser abriß vnd Spiegel im Grase vnd Wie-
senblumen zu finden ist.

Ein Gräslein ist ein schönes geschöpff Gottes/
daran das Auge seine lust sihet vnd sich erfrischet/wenn man
nemlich in acht nimbt/wie auff Gottes geheis die Erde her-
für gibt allerley grünes Gras/in solcher menge / in so vie-

Gramen
creatura
Dei
i. pulcer-
rima.

lerley

Christliche

Er leset
Gras
Wachsen
hoch auff
dürren
Bergen.

lerley gestalt / daß nur am Grase in siebenzigerley species
oder vnterschiedliche Arten zu finden / wie die Botanici be-
richten. Das ist Gottes Meisterstück : Also ist gewislich der
Mensch auch ein zart liebes gewächslein / daß die Eltern
vnd Freunde im Herzen erfreuet / ihre lust vnd Augentrost
ist / vnd bildet GOTT vnser Angesichter so auff mancherley
Art / das immer eins den andern vngleich / beschert auch die-
ser Gräserlein im ganze Lande so viel / daß in einem Jahr
viel Tausend Kinderlein zur Welt kommen.

2. Utilis-
sima.
Ps. 104.

Ein Gräslein ist auch ein nützlich gewächs / wie
David rühmet :

Laub vnd Gras wechset für das Vieh /
Was geseet wird Spatt vnd frü /
Zu des Menschen nutz ohn müh.

Do ernehret Gott auff vnd von den Wiesen alt vnd
junges / grosses vnd kleines Vieh / welches den Menschen zu
nutz kömmt in allen Landen / vnd mit viel hundert Tausend
Gülden nicht zu bezahlen ist. Also ist gewis der Mensch
nicht vmbsonst / vnd vergeblich geschaffen / er sol GOTT die-
nen / seinem nechsten nützen mit rathen vnd lieblichen trost /
mit worten vnd Wercken / welche trewe Dienste vber alles
Gold zu schätzen sein.

3. Fugacis-
sima.

Es ist aber endlich mit dem Grase gar bald ge-
schehen / ein schales Lüfftlein / ein kleines Würmlein / ein
einziger heisser Tag kan ihm schaden / do verleuret es gestalt
vnd krafft / verwelcket / vnd ist nicht mehr zu finden.

Gluck vnd Gras
Wie bald vergehet das ?

Also

Leichpredigt.

Also ist's auch vmb den Menschen / so bald er zur Wele
kömbe / ja wenn er noch vnter seiner Mutter Herzen ligt / ist
er reiff gang zum Tode / vnd kan leicht ein giftiges Lüfft-
lein / ja vñ ein wie drüger geruch kömmen / dadurch dieses
Leibes fruchtlein erschreckt vnd verderbet wird. En sage
stu / ist denn der starke Simson wie Gras? Welcher ja Thür
vnd Thoren außreissen vnd hinweg eragen konte: Ist denn
Mathusalem wie Gras / der gleichwol 969. Jahr gelebet
hat: Ist denn König David selbst wie Gras? Der ja in so
vielen Schlachten sich ritterlich gehalten hat: Antwort.
Was ist aber alle Stärke / alter vnd großmütigkeit des Men-
schen gegen die ewige zeit vnd herrlichen zustand / zu welchem
er erschaffen war: Was sind 1000. Jahr (welche gleichwol
kein Mensch erreicht hat) für Gott dem Herren: Mehr
nicht als der Tag der gestern vergangen ist. So ist
vnd bleibet dennoch der Mensch / wie ein Tagblümlein vñ
der Ephemeron, wie ein Röslein / das frue blühet vnd des
Abends abgehawen wird vnd verdorret / daß man in betrach-
tung der ewigkeit wol sagen kan auch von den eltesten Men-
schen:

Vidi ego manè rosam primo cum lumine nasci,
Et vidi rursum Sole cadente mori.

Frue sah ich blühn ein Röslein /
Welchs noch verwelckt bey Sonnen schein /
Also vergehet der Mensch geschwind /
Wenn ihn anweht des Todes Wind.

Denn gleich wie ein Gras / obs gleich den ganken Winter
stehet / so ist's doch Gras / vnd nichts zu rechnen gegen dz vn-
verwesliche Wolrichende Holz / gegen Cedern / Cypressen

E

vnd

Ob Sim-
son, Mat-
thusalem,
David /
auch sind
Gras ge-
wesen?
Ps. 90. 5.

Christliche

vnd Palmen auff Libanon: Viel weniger aber gegē Gold/
Silber/Saphir, Smaragd / vnd die helleuchtenden Stern
am Firmament: Also ob gleich der Mensch biß ins Hohe
alter kömbt/ists doch wenig gegen die lange ewige zeit/so er
im Paradis hat erreichen sollen.

Amos. 4.
v. 1.

Ob auch gleich das Gras an etlichen fetten örtern her-
lich auffwechst / daß es den Röhren zu Basan biß an die
Beuche gehet/so ists vnd bleibets doch Gras / es wird selbi-
ges Jahr noch abgefressen/abgemeket/es verwelcket/vertru-
cknet vnd kömbt vmb/daß im Winter nichts davon zusehen/
wie gleich wol an etlichen Beumen geschicht / die auch des
Winters ihre grüne Bletter nicht fallen lassen.

Also ists auch mit dem Menschlichen leibe vnnnd seine
Complexion beschaffen / ob gleich gute nahrung verhan-
den ist/vnd alles wol gedenet/so folget doch auff den Fröling
der jugend ein heißer Sommer Menschlicher Arbeit / bald
darauff aber der Herbst des angehenden Alters / vnnnd end-
lich der kalte Winter des Todes.

Wenn ein Kriegesvolck ins Land felleet/vnd hat sich/
also zu reden/in ein Wild reißiges Thier verwandelt/ mit
Gifftigen stacheln / grausamen Klawen / vnd schädlichen
Zeenen/was sind wir Armen Menschen als Gras? Die wir
vns von solchen schädlichen Thieren müssen Untertreten/
zerquetschen/abfressen vnd jämmerlich verderben lassen In
welchen ansehen vnser zergengligkeit der H. Geist vns nicht
allein dem Grase/ sondern wol noch vergenglichern sachen
vergleichet / als einem Nebel/einem geschwätz/ einer
Nachtwache / einem Schlaff/ welche allzugleich kein
beständiges wesen sein. Gregorius Nazianzenus fast sol-
che bildnis Menschlicher vergengligkeit in zwey Verß/ die
also lauten:

Ps. 90. 5.
6. 10.

μετὰ
τὸ βίβ
οὐδὲν.

Leichpredigt

Χρῆς, σκιὰ, φάσμα, δρόσος, πνοή, πλερόν, ἀτμίς, ὄνειρος,
οἶδμα, ῥοσ, νηὸς ἰχνίου, αὔρα, κόνας.

(Ros, vapor, umbra, tumor, pulvis, nix, somnia, fumi,
Spectrum, pluma, ratis transitus, aura, cinis.)

Der Mensch/wil er sagen/ist anders nichts/als ein ver-
genglicher Law/ein hinfliegender dunst/ein schatte/eine
Wasserblasse/staub/schaum/ein Traum/ein Rauch/ein
Nachtgesichte/ein leichte Pflaumfeder/ein hinstreichendes
Schiff/ein vnbeständiges Lüfflein/Summaerden vnd
Asche.

Was wil vns aber David weiter lehren/wann er sa-
get:

Er blühet wie eine Blume auff dem Felde?

Er wil anzeigen noch eigentlicher/wie wir durch die
Sünde so schändlich verderbet/das auch die Schönste blüt
vns nicht helfen oder retten kan/sondern alles zerrahrs
vnd lieblichkeit vngachtet muß der Mensch davon/wenn der
Todeswind ihn anwehet.

Da ist erstlich die schöne blüt des Menschen an Ju-
gend/stärke/schönheit/geschwindigkeit/freudig-
keit/das man seines Herken lust sihet an den lieben Ehe-
pfläncklein/wie sie daher wachsen/als zarte Susanna, Lilien
vnd Rosen/als liebliche Floriani vnd blühende Dhl-
zweiglein vmb vnsern Tisch herum. Der Jüngling zu
Naim war ein einiger Sohn seiner Mutter/ihr Stab/

1.
Blüht
des Lei-
bes.

ps. 128. 3.

Christliche

Luc. 7. 12.

2. König.
4. 37.

Matt. 2.
16.

Ihr Fest
d. 27. Oct.

Job. 1. 19.
2. Sam.

14. 24.

Richter

16. 3.

2. Sam. 2.

21.

schutz vnd trost im Alter/der sie als ein herrlicher Weinstock erquickten sollte. Aber in der besten blüt seines Alters musste er davon/ein hitziger tag/ein hitziges Fieber/oder ander zufall/hat diese Blühende furcht hinweggenommen. Der reichen Frawē zu Sunē von Gott erbetenes Söhnlein war ein recht schönes herpflänzlein/welches sie mit allen ihren Gütern gern würde geloset haben. Dennoch da ein heisser Sonnenschein kam/musste dis Blümblein verschmachten / bis es Elisa / durch Gottes krafft wiederumb erweckte vnd herfür blühend machte. Die vnschuldigen Kinder in der Bethlehemitischen gränze waren junge Röslein/vund blüheten in aller schöne daher/das der Ältern Häuser wie liebliche Paradis Wiesen damit gezieret waren. Aber des Herodis scharffe Sensen meyete sie weg in wenig Tagen / das sie da lagen/wie Gras vnd Blumen auff einer Wiese wen sie ist abgemeyet.

Also die eilff tausent Jungfrawen haben auch gegrünet wie schöne Blumen vnd Lilien/so guten geruch der Tugend von sich geben/sind aber plötzlich hingerichtet worden/do man wol nicht gern so viel Lilien auff ein mahl verderben möchte. Ach wie viel andere Märterer/ Jünglinge/Jungfrawen/haben in ihrer besten Lebensblüte verblaffen vund verwelcken müssen!

Blüheten nicht auch die Söhne vnd Töchter Hiobs wie Blumen auff dem Felde? War nicht Absalom wie eine liebliche Rose wegen seiner schönheit? was mangelte dem Helden Simson? Asahel / wie hurtig wahr er auff seinen Füßen? Dennoch mussten sie dahin recht in der besten blüthe ihrer jähr/da man vermeinē sollen/sie hetten zu hohem alter gelangen müssen.

Leichpredigt.

Es findet sich hiernächst die Blüte des gemühts/ ein
 tapffer Heldenmuth/ wie an den trewen Herrsfreunde Da-
 vids dem Jonathan/ oder ein gut ingenium, herliche pro-
 fectus eines Jungen Menschen/ vnd sonderliche hoffnung/
 daß ein Tapfferer Man auß ihm werden sol. Aber wie so
 bald gehet alles dahin! Was in zwanzig/ dreyßig Jahren
 studiret/ vnd mit schwerer müh/ Arbeit/ kosten vnd vngele-
 genheit in Kopff bracht/ fehret mit hinweg/ vnd sol keinem
 Menschen zu nutz vnd dienste kommen. Gewis wenn wir
 bedencken/ wie tapfferer Junge Leute eine zeithero sind als
 zufrühzeitig dahin gefallen/ so müssen wir mit inniglichen
 seuffzen bekennen vnd sagen: Der Mensch blühet wie
 eine Blume auff dem Felde! Es muß der Himlische
 Hauß Vater vnd Gärtener sehr zornig sein/ vnd etwas son-
 derliches fürhaben/ daß er so viel nutzbare Pflanken außreis-
 set/ auff welche man ein sonderbares Auge gehabt/ vnd ihrer
 Früchte mit sehnlichen verlangen erwartet hat. Aber
 der gerechte kömmt vmb/ vnd niemand ist der es zu
 Dertzen nehme/ vnd heilige Leute werden auffge-
 rafft (wie man Gras auffraffet) vnd niemand achtet
 drauff. Es findet sich auch die Blüt an eusserlichen wol-
 stande/ das ein Mensch/ nach gehabter vielfältiger müh vnd
 beschwerung/ nun solte auff einen grünen zweig kommen/
 zu ehren greiffen/ in Vornehme freundschaft sich einlas-
 sen/ vnd alles des jenigen ergötzet werden/ was er viel lange
 Jahr hat vber sich müssen gehen lassen. Denn Gott pflegt
 den geringen zu erheben auß dem Staube/ das er ihn setze
 neben die Fürsten seines Volcks/ wie an Joseph/ Daniel/
 Samuel vnd viel andern zu sehen ist.

Aber auch mit dieser Blüt kan es leichtlich vmb schlagen

Blüt des
 gemühts.
 2. Sam. 1.
 19.

Ef 17. 1.

Blüt
 an euser-
 lichen
 wolstan-
 de.

1. Sam. 2.

v. 8.

Pf. 113. v. 3.



Christliche

es kömmt / ehe man sichs versihet / daß alle hoffung ver-
schwindet / die Blume neiget das Häupte vnnnd verwelcket /
welcher man mit so grossen fleis gewartet hat. An Stad
des Doctorat Ringes wird manchen tapffern Menschen
ein Todenspüschlein in die Hände gegeben / an stad der
Bräutigams Kron ein Leichenkrantz auffgesetzt / an stad
des Ehrenschnucks ein Sterbekleid angeleget. O wie grosses
Herzleid hat die Sünde angerichtet ! Da hilfft nichts wi-
der den Tod / weder jugend noch stärke / ehr od' reichthum /
kein klagen der befrenndtē / kein seuffzen der Nachbarn / kein
Hände ringen der Mutter vnnnd Geschwister. Denn / was
sagt vns König David ferner von solchen artigen vnnnd
zarten Blumen ?

Wenn der Wind darüber gehet / so ist
sie nimmer da :

Blume
kömmt
vmb auff
vielerley
art.

Ja freylich kan bald ein Gifftiger Wind kommen auß
des Todes kalten Winckel / so ist's mit vns geschehen. Zwar
es sind vielerley arten / wie eine Blume oder Gräßlein kan
zu nicht gemacht werden. Es wird zutretten / es wird
abgefressen / es verdorret vor grosser Hitze / es wird ver-
schwemmet von stetigen regen / es wird außgerissen / oder es
kömmt endlich der Tagelöhner / vnnnd hewet d' ein mit der
Sensen / da verleuret sich bald der schöne glantz / vnd wird
ein dürres Hew auß dem Grünen schönen Blümlein. Aber
nicht allein das / wil König David sagen / sondern auch ein
schlechter Wind kan das Blümlein anstreichen / eine schale
lufft kan die Blüe an Weinbeumen vnd sonst erschrecken / dz

Leichpredigt.

es abfelt/vnd man nicht sehen kan/wie vnd wo es gestanden ist.

So ist's nun auch mit dem Menschlichem leben beschaffen/das kan vns genommen werden mit euserlicher gewalt/ durch Schwert/vorsehlich vnd ohne vorsatz/als/wie Gott den fall setzet/durch abfahren der Art oder Eisens vom Stiele/auch sonst durch allerley Vnverhoffte fälle/ einfall des Hauses/zurbrechen der tröppen/Donner vnd vngewitter/starcke Winde/wie die Kinder Hiobs vnd viel andere in allerley Historien bezeugen vnd wahr machen können. Anno 1583. zog eine gewaltige Kriegeres macht zu Schiff aus Spanien/waren in die zwanzig tausent alte Soldaten vnd Zehen Tausent Schiffleute/vnd wolten ganz Engelland einnehmen/hatten in die drey Jahr zugerüstet an solcher Schiffart vnd werbung. Aber do der Wind vber sie ging/wurden sie mehrentheils erseufft/sie zerstoben vnd zerflogen/das alle hoffnung verlohren wahr.

Sic rosa, sic violæ primâ moriuntur in herbâ,
Candida nec toto lilia vere nitent:

Also müssen die Menschen wie Rosen/Violen vnd Lilien in kurzer zeit vergehen/wie starck sie auch sein mit ihrer macht/vnd heist wie Plinius erinnert/ daß zwar andere sachen viel zeit vnd Jahr können dauern / flores verò odoresque in diem gignit (natura,) magnâ, ut palam est, admonitione, hominum quæ spectatissimè floreat celerimè marcescere, das ist/die Blume aber vnd ihr schöner geruch wehret nicht viel vber einen Tag/welches eine Augenscheinliche erinnerung ist / daß auch die köstlichste Blut des Menschen am aller ersten verderben kan etc. Ja es

kan

5. Mose.
19.5.

Hiob. 1. 19.

2650. stück
Geschütze/
V. Buch-
holzer.

Plin. l. 21.
natur, hist.
c. 1.

Christliche

Pf. 9. 7.

Kan auch bald nur ein schal Lüffelein kommen / ein hitzig Fieber / ein giftiger Wind ein anhauchen eines andern Menschen / der mit einer ansteckenden seuche inficiret, so ist es mit dieser Blume an Farbe / schönheit vnd leben / geschehen / sie fallen dahin zu hundert vnd Tausend / wie in Pestzeiten vnd andern Landstraffen wol zusehen ist. Warum sagt aber David:

So ist sie nimmer da?

Joh. II.
v. 39.

Ist denn gar auß damit? Man kan ja Gras oder Hew noch lange behalten vnd nützen! Man hat ja viel Flores vnd Dürrer Blumen in Apoteken / vnd brauche sie zu Arzney: Ja freylich ist dieses fals des Menschen leben viel elender / als wenn eine Blume verfallet / denn eine Blume können wir noch lange bey vns haben / distilliren, vnd nützen: Solte man aber einen Menschen wenig Wochen bey sich haben / so würde alles voll stauck vnd Giffte werden. Nicht allein dieses / sondern König David mahlt vns noch eigentlicher für Augen / was es für ein vergänglich ding ist vmb solche Blumen / wen er nemlich beschleußt mit diesen Worten:

Vnd ihre städte kennet sie nicht mehr.

Ach das ist ein grosses Stück Menschlicher eitelkeit / daß man vnser so bald vergiffet / vnd auß den Herken leffet:

Man tret eins nach dem andern hin /

Wol auß den Augn vnd auß dem Sinn /

Die Welt vergiffet vnser bald /

Sey Jung oder Alt /

Auch vnser ehren mannigfalt.

Man

Leichpredigt.

Man gedencet des Weisen nicht immerdar/ es
ben so wenig/ als des Narren/ vnd die künfftige Ta-
ge vergessen alles/ vnd wieder weise stirbt/ also auch
der Narr: sagt vnd klagt gar sehnlich der Prediger Sa-
lomo. Vnd solchs ist die lauter Wahrheit/ durch täglicher er-
fahrung gnugsam/ bezeuget. Wer weis den wol zu nennen/
der diese Kirche/ dieses Rathhaus/ dieses oder jenes künstli-
che Gebew verführet? Ins gemein ist Nam vnd geschlecht
vergessen. Denn ob wol Kinder zeugen vnd Stad
bessern ein ewig gedechtnis macht/ nemlich bey Ver-
ständigen Leuten/ ob auch gleich des gerechten nimmer-
mehr vergessen wird / bey Gott dem Herren/ in dessen
Hände all unsere Namen verzeichnet sind/ so ist doch der ge-
meine Weltaufluff vnd vblische praxis:

Qui procul est oculis, procul est à limine cordis.

Des getrewen Josephs ist bald vergessen/ wenn ein ne-
wer König auffkömmt / die Welt wil etwas neues haben:
Den besten danck/ den sie gibt/ ist Vndanck / Lasset wol vers-
dienter Leute Kinder wenig geniessen/ was ihre Eltern zu
gemeinen besten gethan haben. Das heist: Ihre Städte
können sie nicht mehr. Sie sind/ als wan sie nicht hier ge-
wesen weren.

Hier were nun gelegenheit vmb die ursach sich zu beküm-
mern / warumb doch des Menschen leben so kurz vnd ver-
gänglich ist? Welchs denn kein Weiser Heide hat erfinden
oder ergründen können. Zwar das der Mensch ein Gräß-
lein vnd Käselein/ ein schwaches Blümlein vnd Violichen
sey/ haben sie wol gesehen vnd in acht genommen/ wie wir
im Plinio vnd bey den Poeten viel klagen drüber verneh-

D

men

Pred. 2.
16.

Str. 40.
19.

Psal. 112.
v. 6.

2. Mos. 13

Dieser erklä-
rung
1. Zur lehr-
woher des
Menschē
schwa-
heit vnd
vergäng-
ligkeit
entstehe.

Christliche

Pf. 90. 7.

Weish. 2.

v. 23.

1. Mose. 1.

11.

v. 26.

Weish. 2.

24.

Trost.

men. Aber wo es vrsprünglich herrühre/das der Mensch ein solch schwaches T age blümlein sey/das können sie nun nicht berichten. Moses aber gibt vns gute information, wenn er im 90. Psalm also saget: Das macht dein Jorn/dz wir so vergehen vnd dein grim/daz wir so plötz- lich davon müssen. Ja gewislich hat vns Gott geschaf- fen zu dem ewigen leben/wie das Buch der Weisheit zeu- get/vnd aus dem herrlichen Ebenbilde G Dtes genugsam zu schliessen ist. Da sind wir nicht als Feld vnd Paradies- Blümlein geschaffen/die vnterschiedliche art sollen haben/ etliche des Frühlings/andere des Sommers/etliche andere zeit auffgehen vnd wiederumb vergehen/welche für dz Vieh wachsen/vnd des Gestirns wirkung/hitze vnd kelte/vnter- worffen sein: Sondern wir waren mit grossen rath Gottes zu seinem Ebenbilde formiret, das vns alle Thier solten dienen/ja alle Sternlein solten vns leuchten vnd dienlich sein. Da hette vns kein Todeswind angehen oder erschrecken sollen: Denn Gott hatte vns einen lebendigen S- dem eingeblasen/der höher vnd edler/als alles/was dem Lei- be hette können zu wieder sein. Aber durch des Teu- fels neid ist der Tod in die Welt kommen/vnd unsere Natur also geschwächet worden: Sonst weren wir nicht vergengliche Blumen/sondern ewige Paradies Fürsten vnd Himmelpflanzen gewesen. Solch Erbgift wird auch auff unsere Kinderlein bracht/darumb sie auch der Todes- gefahr vnterworffen/wenn sie noch in Mutterleibe sein. O des schrecklichen verderbens! O des Helliichen Giftts vnd geschmeiffes! O wie schändlich sind wir zugericht/da wir kaum angefangen in Paradies zu blühen!

Aber darneben betten wir den Trost zu lernen/das der

ewige

Leichpredigt.

ewige hohe G^ote seinen eingeboren Sohn hat ein zartes
Sprößlein werden lassen/welchs vñ allen Gift vnd Tode
vns retten sol/die wir ihm/als dem Baum des lebens/durch
warē Glauben/eingepfropffet sein vñnd bleiben. Derselbige
vnsrer trewer erlöser hat im grünen Garten Blut geschwi-
zget/vnd besprenget viel mehr vnsere Herzen/ die da grünen
in hoffnung des Ewigen lebens/mit den Balsam seines tew-
ren Blutes. Er ist vom Tode erstanden/ vñnd als eine
Wurzel aus durren Erdreich herfür gesprossen/dadurch er
den auch vns eine fröliche wiederkunft ins leben zu wege
gebracht/ die wir grüne Zweygelein sein an seinem auß-
wehsten leibe. Denn wie ein Gräslein am Frölinge wieder-
rumb außwechset vnd herfür blühet/ also werden auch vnsere
gebeine Grünen/aus schlagen vnd in schöner zierlichen her-
ligkeit auß der Erden kommen. Hier ist aber ein merckli-
cher vnterscheid zwischen den Blumen/wenn sie verwelcken
oder ersterben/vnd zwischen einen Menschen/ wenn er das
Haupt legt/vnd dem leibe nach vermodert vñnd verweset.
Die Blum oder Lili verdirbet ganz vñnd gar / aber an
Menschen bleibt der beste theil vbrig/nemlich die Seele des
Menschen/die schöner ist als alle Blumen/ ja als die Son-
ne am Himmel/wie Augustinus davon disputiret. Die
Blume kömbt zwar am Frölinge wider/vnd blühet herfür
in ihrer art / aber nicht eben dieselbige Blume/ so vorm
Jahr verwelcket ist. Gleichwol ebē der vorige Leib des Men-
schen sol auß dem Schoß der Erden herfür gesucht vñnd
ans Licht bracht werden. Die Blume kömbt an frölichen
Lengen zwar herfür / doch nit in ganz anderer schönheit/ als
sie vorigen Sommer gewesen: Aber der Mensch sol viel
schöner gezieret sein in der aufferstehung auß der Erden/
als er hier in der sterblichkeit gewesen ist.

Luc. 22.

v. 44.

Es 53. v. 2.

Unterscheid ei-
ner Blu-
me vñnd
des Men-
schen.

de lib. ar-
bitrio. l. 3.

6. 5.

1. Cor. 15

42.

Christliche

Zur Er-
manung
1. Für
Mensch-
en sollē wir
vns nicht
allzu sehr
fürchten.

Psal. 129.

6. 7.

Pf. 37. 2.

Esa. 51.

v. 12.

v. 16.

2. Auff
Menschē
hülffe sol-
len wir
nicht ba-
wen

Endlich könten auch seine ermanungen vnd Regeln auß abgehörter anführung Königs Davids gezogen werden. Ist der Mensch in seinem leben/wie Gras/ In warum wollen wir vns denn zu Tode fürchten/wenn Menschen an vns wollen/vnser Fleisch zu fressen vnd vns außzurotten? Sind sie doch vergänglich/wie Gras/ja/welchs wol zu mercken ist/sie sind noch nicht so taurhafftig als das Gras auff dem Felde/sondern sie sind wie Gras auff den Dächern/welchs verdorret/ehe man es außräuffet/von welchen der Schnitter seine Hand nicht füllet/noch der Garbenbinder seine Arm voll. Darumb erzürne dich nicht/liebes Herz/wber die bösen/denn wie das Gras werden sie bald abgehawen/vnd wie das Grüne Kraut werden sie verwelcken. Ich bin ewer Tröster/sagt die hohe Majestät Gottes/wer bistu dann/dasz du dich für Menschen fürchtest/die doch sterben? Vnd für Menschen Kindern/die als Dew verzehret werden etc. Ich bedecke dich vnter den Schatten meiner Hände/auff dasz ich den Himmel pflantze/(eine Himmelpflanze solstu werden/darumb wird dich der Tod nicht ganz verderben können) vnd die Erden Gründe/vnd zu Zion spreche/du bist mein Volck. Wie bald ward Pharao verschwemmet mit aller seiner Ritterschafft? Anders nicht/als wenn eine Wolckenbruch auff einen garten gefallen were/vnd alles Gras vnd Kraut verschlemmet hette! Antiochus, Epiphanes, Julianus vnd andere grausame Wäteriche/wie bald sind sie ausgerissen worden auß dem Garten der lebendigen?

Ist der Mensch in seinem leben wie Gras/wolan so wil es ganz Narrisch vnd thöricht sein/dasz wir vns auff Men-

schen

Leichpredigt

sehen hülffe verlassen wollen. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sagt der grosse Fürst vnd König David selbst/ ja viel mehr der Geist Gottes durch den David: Verlasset euch nicht auff Fürsten/sie sind Menschen/die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist mus davon/vnd er musz wider zu Erden werden/ als denn sind verlohren alle seine anschläge. Wolde des hülffe der Gott Jacob ist/des hoffnung auff dem Herren seinen Gott stehet. Ein kluger Bawmeister/wenn er einen beständigen Baw wil auff führen / legt nicht Gras oder Hew zum Grunde/ sondern Felsen vnd Steine. Also wenn wir unsere hoffnung fest setzen wollen/ so lest sie sich nicht auff Menschen stellen/ sondern auff Gott/ der vnser Fels ist/wol allen die auff ihm trawen.

Pf. 146.

3. 4.

Pf. 18. 2.

Wer Gott vertraut hat wol gebawt /
In Dummel vnd auff Erden (in ewigen
vnd in zeitlichen sachen.)

Ist der Mensch in seinem leben wie Gras/ By so gehe er auch vmb mit seinem Leibe/nicht als sey er Stall vnd Eisen/das er alles vertragen könne/sondern er gebe ihm gebührliche Ehr/lass ihm seinen schlaff vnd ruhe/verschone in mit vbrigen fressen/sauffen/Zorn/Eiver/sorge/vnd was sonst der gesundheit des Menschen kan schädlich sein. Trawrigkeit/sagt Sirach/ tödtet viel Leute/vnd dienet doch nirgend zu. Eiver vnd Zorn verkürzen das leben/vnd sorgemacht alt vor der Zeit. Also erinnert Salomon hin vnd wieder etliche sachen/dadurch vns schaden geschicht an der gesundheit. Ein gütiges Herz ist des Leibes

3. Wir sollen vns nit selbst Kranckheit zuziehen.

Sir. 30.

25. 26.

Sprüche.

14. 30.



Christliche

Sprüche
12. 4.
Sprüche
13. 29. 30.
Pred. 9. 9.

leben/aber Neid ist eiter in Beinen. Item/Ein fleißig Weib
ist eine Krone ihres Mannes/aber ein vnfleißige ist ein eiter
in seinem Gebeine. Siehe den Wein nicht an/das er so
Recht ist/vnd im Glase so schöne stehet/er gehet glat ein/aber
darnach beisset er/wie eine Schlang/vñ sticht wie ein Otter.
Darumb hute man sich für vollerley/Zanck/neid/geis/
man werde nicht ein Todschläger an seinen eigen leibe/son-
dern brauche des lebens/so lange dieses eitele lebē wehret etc.
Aber die zeit leidet nicht solche puncten vor dießmahl aus-
zuführen/welches zurandern Zeit weitläufftiger gesche-
hen ist/muß bey dieser kurzen andeutung also verbleiben.

Applicatio ad historiam vitæ nostri
piæ defuncti.

WIr wenden vns nun ad exemplum regulæ,vnd
sehen/wie vns Gott selbst predigt von Ver-
genglichkeit vnd geschwinden hinfall/Wensch-
liches lebens/in dem er vns vor Augen stellet den
Leichnam/des Ehrenvesten vnd Wolgelarten Her-
ren Simonis Kauffmans/wittebergensis, LL. Studio-
si, nunmehr Seligen / der an Alter/verstande vnd
guten auffnehmen/bisz anhero auch wol geblühet/
aber dennoch mitten in solcher blüte durch einen vn-
gesunden Wind erschreckt/das er in seinen jungen
Jahren dahin gangen/vnd ein sonderlich exempel
der schnödigkeit dieses lebens vns hinderlassen hat.
Er ist/damit wir kurtzlich den Calender seines le-
bens durch sehen/alhier von Ehrlichen vnd Christli-
chen Eltern/im Jahr Christi 1605. den 16. Julij vmb
8. Uhr/zur Welt geboren worden. Sein Vater ist

gewe

Leichpredigt.

gewesen der Erbare/ Wolgeachte vnnnd Kunstreich
we/ Herr Sabinus Kauffman / vornehmer Bürger
vnd Mahler allhier/ welcher schon vor 10. Jahren
im Herrn entschlaffen ist. Seine Mutter die Erbare
vnnnd Tugentsame Frau Ursula Schultzin / so noch
am lebē/ vnd ihrem Dertzliebsten Sohn/ mit hoch
betrübtē gemüht/ das geleit zu seinem Ruhbetlein
itzo gegeben hat. Diese seine liebe Eltern/ nach dem
sie ihn durch das Badt der heiligen Tauffe dem
Herrn Christo fürgetragen/ vnd also der Christli-
chen Kirchen einverleiben lassen / haben sie ihn von
Jugend auff zur Gottesfurcht mit allem fleiß ge-
halten/ auch bald (weil er von Gott mit einem guten
ingenio begnadet gewesen) einem Privat præceptor
zu Hauß vntergeben/ ihn in der Pietet vnd prin-
cipijs so lang vnterweisen bisz dz er in der Stadtschulen
ferner zu Studiren tüglich gewesen ist. Anno 1617.
dē 8. Julij ist sein lieber Vatter in Gott Selig verschie-
den: Weil dann solcher zeitlicher des Vatters Todt
im anseinen Studiren wol hinderlichen sein können/
so hat doch nichts desto weniger seine liebe Mutter/
in ihren betrübtē Wittwenstande/ im nachmals ei-
nen Præceptor bisz Anno 1620. gehalten/ vnd dann
ad studia Academica necessarios sumptus willig gege-
ben. Welche studia Academica Anno 1620. Auff
guter Freunde rath angefangen/ da er in disciplinis
Philosophicis verfaret: Sonderlichen aber auff Phi-
losophiam practicam vnd studium historicum sich ge-
leget Anno 1625. hat er sich / auff vornehmer Leute
gutacht/ auff das studium juridicum begeben/ da

denn



Christliche

denn bey vnnnd von dem Ehrenvesten Großacht-
barn vnd Hochgelarten Herrn Christiano Krems-
bergē J. U. D. vnd Jurid. Facult. Asses: Er die In-
stitutiones Imperiales explicirn gehört/ vnnnd darauff vnter
Wolgedachten Herren D. sich in vnterschiedlichen
collegiis privatis disputando exerciret. Welche studio
Juridico (in dem er fleissig auch die lectiones vnnnd
disputationes publicas besuchet) er nachmahlen mit
sonderlichem fleis würde nachgesetzt / es wol con-
tinuiret vnd rühnlichen absolviret haben/wann der
liebe Gott ihn nicht mit sonderlicher leibes schwach-
heit angegriffen hette. Den 14. Tag vor Ostern
(nachdem er ein gantz Jahr her einen beschwerli-
chen Husten gehabt/ ihn aber doch als ein junger
Mensch wenig geachtet) hat er sich aus grosser
schwachheit gantz zu Bett geleet. Vnnnd ob man
wol der besserung gehoffet/so hat doch die Kranck-
heit dermassen vberhand genommen/das vngeach-
tet allerley medicamenta vnnnd möglicher fleiss sind
angewendet worden/ dennoch alle hoffnung zur
besserung erloschen ist. Wiewoller nun wegen sei-
ner jugend vnnnd Herrz lieben Mutter gerne noch
eine zeitlang zu leben gewünschet/ jedoch als er ver-
mercket / das es mit seiner Kranckheit sich zweiffel-
hafftig anlassen wolte/hat er sich getrost in dem wil-
len Gottes ergeben/vor drey Wochen mit dem ge-
brauch des Hochwürdigen Abendmahls/ vnnnd mit
inbrünstigen gebet/zu einem Seeligen Sterbstünd-
lein gefast gemacht. Diesem nach hat er / nach dem
die schwachheit vnnnd mattigkeit täglich zugenom-

men

Leichpredigt.

men am Vergangenen Freytag zwischen 12. Vnnd 1. Uhr zu Mittags gar sanfft vnnd still bey guter Vernunft seine liebe Seele dem HErrn Christo in seine Hände trewlich befohlen/ vnnd also/ durch ein rechtes Seeliges Stündlein / die Mutter / Freunde vnnd diese Welt gesegnet / seines Alters 23. Jahr 8. Wochen vnd 5. Tage.

Sein leben vnd Wandel anlangendt / so ist das von (weil es alhier zweiffels ohne jedermannlichen bekand) viel zu melden vnnd nötig: Sintemahl er sich von Jugend auff aller Christlichen Tugenden vnnd Gottesfurcht befließiget / mit jederman friedlich vnd eintrechtig gelebet / die Predigten fleißig besucht / das Heilige Abendmahl offtmahl mit großer andacht gebrauchet / seine Bibel Jährlich durchlesen / vnd in summa sein leben dermassen vollendet / dz sich nieman darwider wird zuschwezen wissen. Wolan des HErrn wille ist geschehen / der hat mit dieser blühenden Pflanzten aus der bösen Welt geeylet / ehe noch die scharffen schneidenden Creutzwinde / die wir zu gewarten haben / vns betreffen. Er hat diesen lieben zweig in einen sicheren Ort gesetzt / vnd wird den Leib aus dem Gewelbe des Grabes gewislich herfürbringen / wenn die Sturm Winde alles vnglücks für vber sein. Er ist Vnverlohren / Vnversehret / Vnverzehret / vnd der Seelen nach ist er schon bey Christo im Paradis / da kein Wind des elends in erreichen kan / sondern da freude die fülle ist vnd lieblich wesen zur rechten Gottes immer vnd ewiglich. Der Oberste Richter der

Christliche

Wittiben/vnd Vater der verlassene/wolle die Hoch-
betrübte Mutter mit kräftigen Trost erquicken/ in
allem elend erhalten/vrind sie neben vns allen zu
rechter zeit mit ewigen Trost ergötzen/in der gros-
sen zusammentunfft aller Auserwehlten/in dem
Himlischen Zion vnd Freuden garten/dahin vns
verhelffe der D E R R Jesus Christ/hochgebene-
dey et sambt Vater vnd Heiligem Geist in
alle ewige ewigkeit/Amen/
Amen.

E N D E.



RECTOR



RECTOR
ACADEMIAE WITTEBERGENSIS,
M. ERASMVVS SCHMIDT
DELITIANVS, GRÆC. ET MA-
THEM. PROF. PUBL.

Civibus Academicis S. D.



Commentatio mortis bona pars est pietatis & prudentiæ humanæ, nec tantum nobis dux est ad hujus vitæ piam modestiam, sed etiam ad illius sequuturæ hæreditatē minimè dubiam, Mortem enim si quis meditari velit, is facere non potest, quin ejus causas anxie quærat, & sollicitè scrutetur. Illas verò nec in cœlo, nec in terris, nec apud inferos usquam reperiet, sed è sacris litteris facile deprehendet, hanc animarum & corporum dissolutionem nihil aliud esse quàm stipendium peccati: quæ μελέτης fieri non potest, quin seri- am contritionem provocet, & iram Dei gravissimam cum malis omnibus, quæ per totum genus humanum vagantur, nobis ante oculos proponat. Porro quum nemo sit, qui suis è malis non emergere, & eluctari cupiat: hic ipse contemplator è vestigio remedia circumspiciet, quorum ope & metum & periculum mortis depellere, & rationes vitæ recuperandæ inire queat. Hic





quidem non omninò sunt de nihilo illa Philosopho-
rum solatia, quæ ab inevitabili necessitate, ab aliorum
exemplis, à dignitate virtutis, & ab animo sibi rectè
conscio ducuntur. Sed hæc omnia non ipsis vulne-
ribus, sed cicatricibus saltem medentur, nisi quis anti-
dota efficaciora sibi paraverit: Illa verò sunt Christi
meritum & obedientia, mors & mortis victoria, quæ
fide adprehendit & sibi gratulabundus adplicat. Ita-
que ex his jam adparet, consideratione mortis veram
ac salutarem in nobis pœnitentiam accendi, alij con-
firmari. Hoc è fonte postmodum fluunt omnes reli-
quæ virtutes, in primis humilitas, moderatio, contem-
ptus rerum humanarum, moriendi cupiditas, & si quæ
sunt his similes, de quibus plura velle dicere nimis pro-
lixum erat futurum. Ad hanc igitur cogitationem
mortalitatis nostræ cum alia nos morantes excitare
debent, tum verò maximè funera, quæ inter nos du-
cta sunt hæctenus, ac deinceps quoque ducentur. Et
quidem nudius quartus in vivis esse desijt juvenis Or-
natissimus & Literatissimus SIMON Kauffman LL.
Studiosus, cui hodierno die iusta facturi sumus, qui &
ipse exemplo suo mortis commentationem à nobis ef-
flagitare videtur. Natus ille fuit hoc in oppido anno
Christi MD CV, d. XVI. Jul. parentibus honestissimis,
Patre viro integerrimo, SABINO Kauffmann / loci
hujus pictore ac cive bono & utili, jam ante XI. annos
rebus humanis exempto: Matre verò sceminâ famæ &
vitæ integritate ornata URSULA Schultzin. A paren-
tibus hisce statim à primis annis piè ac honestè educa-
tus fuit, & bonis litterulis consecratus tantò majori

cura



curâ & diligentia, quanto plus ingenii atque indolis
præclaræ in puero jam eluceret. Quum verò is Na-
turæ ad bonarum artium disciplinarumque incitantis
cursum, & Præceptorum fidelium monita atque du-
ctum non difficilis sequutus ea doctrinæ fundamen-
ta, quibus ad majora fit aditus, tam in Scholâ oppidanâ
quàm institutione privata fideliter locasset, consensu
Præceptorum suorum ante octennium Lectiones A-
cademicas frequentare cœpit. Primariâ quidem de-
stinatione Legum & Justitiæ sacraria adfectavit: inte-
rim verò instrumentis ad ejusmodi studia utilibus ac
necessariis se munivit & præparavit: easque Philoso-
phiæ partes, quæ Juris prudentiam & vitam civilem
aut juvare aut ornare poterant, potissimum coluit:
quasque non solum diligenter audivit, sed etiam pri-
vatim disputando in succum & sanguinem convertit.
Fundamentis ita in Philosophiâ practicâ & studio hi-
storiarum probè jactis, ab hinc triennium amplissimo
juris studio se dedidit, & hujusce Facultatis lectiones di-
ligenti sedulitate frequentavit, pariterq; disputationes
privatas digno cū fervore cōjunxit. Mores suos ita com-
posuit, ut gratus & optatus esset omnibus, quibus
cum versaretur; odiosus autem & molestus sua culpa
nemini: Pietatem verò minimè neglexit, aut ejus stu-
dium abiecit: sed ut privata precum & assidua lectio-
num Biblicarum exercitia præteream, conciones sa-
cras diligenter frequentavit, & sacrosanctum Christi
corpus ac sanguinem multoties usurpavit, sentiens
nimirum id quod res est, initium sapientiæ timorem
esse Domini, & scientiam cum anima perversa non fa-





cere mixturam. Et quia non ignorabat se in magna expectatione esse, eaque à se expectari, quæ à felici ingenio expectanda sunt, ut eam, quam de se expectationem concitaret, sustineret actueretur, omni studio, omni cura, omni animi contentione adnitebatur. Et procul dubio non tantum sustinisset, sed etiam superasset, nisi breve vivendi curriculum ipsi Natura circumscripsisset, vel certam potius metam. DEUS vitæ ipsius præfinitisset. Quam cum extendere aut transire ipsi non magis quam alteri cuiquam mortalium liceret; jam spatium ab hinc annuo tussi infestari cœpit, cujus tanta erat malignitas & obstinatio, ut ipsum ante septem hebdomadas & lecto adficeret, & vires omnes posterneret; & remedia haud vulgaria sperneret & pro nihilo putaret. Meliori itaque vitæ destinatus, & viatico corporis ac sanguinis JESU CHRISTI instructus, die ab hinc quarto circa horam primam pomeridianam ex hisce sævientibus miseriarum fluctibus ad portum quietis & beatitudinis sempiternæ placidè appulit, animamque haud invitus DEO reddidit. Quum postea ad H. I. defuncto justa exsequiarum faciendæ sint, Academix nostræ cives omnes ac singulos etiam atque etiam hortamur, ut illi actui frequentes intersint. Efferetur ex ædibus matris moestissimæ, & concione funebri habita ritu solenni & Christiano in cœmiterio extra urbem

tumulabitur P. P. Witteb. d. XIX. Maii,

Anno MD CXXIX.

Gra-





GRATIARVM ACTIO AD CONCOMITANTES DEFUN-

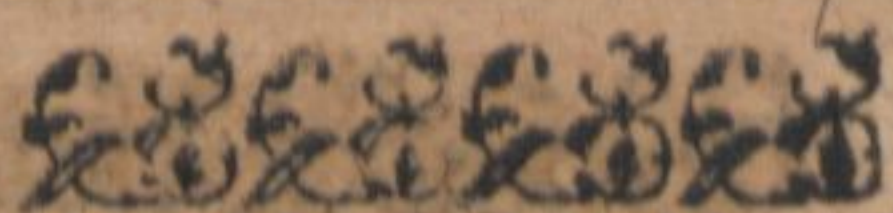
ctum pro more in cœmeterio habita.



Onveniunt rebus nomina sæpe suis; proverbium imò non rarò veriverbium est, *Viri Reverendi; Ampliss. Consultiss. Prudentissimi, Clariss. & Excellentiss. Patroni & Promotores permagni, honorandi, ut & studiosi Nobilissimi, Politiss. Doctiss. fautores & amici per dilecti colendi, proverbium imò non rarò veriverbium est; Esto reliquis omnibus posthabitis exemplum noster in Christopiè defunctus Ornatisimus & Doctiss. Dn. Simon Rauffman Wittebergensis Saxo L. L. Studiosus, qui uti nomine Christianum verum representabat, sic se in vita quoad praxin demonstrabat; Recordabatur semper se Simonem, seu, quod secundum Scaligeri subtilissimi interpretationem idem est, verum Simeonem, idest, auditorem esse; Hujus duo prohibentur officia, quorum alterum sufficiens theoria cognitio, alterum constans praxeos demonstratio; quoad illam, quilibet verus Christianus auditor sui muneris esse noctesque diesq; sibi inculcet, non ad mandatum alicujus mortalium, sed ad ipsius salvatoris nostri vocē annotatam à vero rerū Sacrarū scriptore & pictore Luca c. II. Beati qui audiunt verbū Dei & sermoni Divino se attentum præbeat, obedientiā requirere, imò sciat, non quod vis audiendum, sed id tantum; quod ipsa æterna loquitur veritas, non quovis modo sed ardentè, constanter & humiliter, secundum S. Gregorij admonitionem, quam profert hisce: *Via Domini ad cor dirigitur, cum veritatis sermo humiliter auditur; Hanc, constantē praxeos demonstratio-**



nem intelligo, Christiani Simones s. auditores sat depictam habent hisce brevibus; Facienda audiant, audienda faciant. Recordabatur etiam noster in Christo frater sui cognominis Mercatoris scilicet, cujus itidem munus est plenaria theoriae cognitio: Cognoscat enim eiusmodi mercator Christianus, cur mercimonia exerceat, scilicet non animi gratiâ sed publicam societatem conservandi ergò, sibi non quævis sed utilia esse emenda & vendenda & quidem non quo vis modo lucratorio sed legitimo esse licitum, Mercatoris etiam munus pro secundo quoad praxin est, esse cautum & circumspectum, quo omnes actiones ad proximi utilitatem & Altissimi laudem instituantur; Quis itaq; Christiano gaudens nomine eadem mercatoris officia sibi non posceret, quò vera bona, cœlestia intelligo, tam quoad theoriam rectè cognosceret, ut mercimonia integra, veram puto religionem à corruptis seu falsa doctrina discernat, quàm quoad praxin ad Dei gloriam & salutem eternâ consequendam dirigeret. Sic itaq; sui nominis recordabatur pius noster defunctus, sic & nos ipsius funus concomitantes piè recordemur. Quomodo autem noster Dominus Simon Kauffman veritam Simonis quam Mercatoris officio non tantum quoad theoriam sed & quoad praxin functus fuit, nobis omnibus patet ex applicatione dictorum cum personalibus enucleatis tam in habita concione quàm publicè affixa oratione; Ideo illam applicationem potius sicco pede prætereo, quàm tertia vice repetendo vobis nauseam pariam. Potius ad extremum me converto, quod & mos & officij ab ipso piè defuncto à me efflagitati ratio præscribit, vobis scilicet Viri Reverendi & c. gratias agam loco mæstissimæ matris, fratrum & amicorum, quod tantâ celebritate & frequentiâ cohonestare conati sitis nostrum Christianum Mercatorem, pro quo officio pergrato omnia humanitatis officia pollicentur.



U quoque præproperè ad superos KAUF-
MANNE præisti,
Quem Mater baculum firmum habitura
fuit.

Sed bene habet. Christustibi non-finita
dierum.

Est series, Tua cui vita dicata fuit.

Nec moritur properè, impendentibus undique nimbis

Quem Deus horrificis præripuit properè

Salve, vive, vale, in cœli bene sede, locate

Et nos expecta tempore quemque suo.

*M. Erasmus Schmidt Græc. & Mathem.
Prof. p. t. Acad. Witeb. Rector.*

Apostrophe ad Matrem.

ERGO tuus SIMEON morti succumbit inique:
URSULA Fæminei flos intemerate CHORAI,
Heu mortem invisam! heu quantam lachrumabilis hora
Facturam dedit, accumulans merore dolorem.

Sed quid multa queri prodest? forsista requirit
Naturæ, ut quicquid natum est, id morte recumbat
Immortale nihil, vasti fert machina mundi.

Terra domus non est animis sat idonea nostris,

Patria nostra loco multò meliore paratur.

Degimus extremi nos hic in sordibus ævi

Hoc quodcunq; datur, nihil est? quanta hausimus olim

Iam mala? quanta premunt nos? nos maal quanta sequetur?

In terris tantum vita est sentina dolorum.

In tali quare cunctarum turbine rerum,



*Parce queri, GNATO potius gratare fruenti,
His nunc ærumnis, hunc nos post fata sequemur.*

Johannes Hertvicius &c. quondam ad
Ædem Majori Sancto Stephano, & D.
Apollinario in monte wentoso, Neo-
Pragæ, Sacram, Pastor &c. nunc Exul
Christi & Hospes Wittebergensis Acade-
micus.

Illum decrepitâ vitâ, hunc juvenilibus annis
Improba parcarum Sorsq; manusq; necat.
Sic tibi, Chare SIMON, vitam invidiosa negavit
Triga puellarum, dum citò puber abis,
Dum citò puber abis, miseros nos deseris omnes,
Et frueris requie, sidereisque bonis,
Nos mala fallaci perpeffos plurima mundo,
Ad pia regna poli fausta sequela manet.

*M. Mattheus Grosser Liebstadio Mis-
nicus Amplifs, Collegij Phil. Adjunctus.*

AD TUMULUM DENATI

Amici sui ut in vita amicissimi, sic post mortem desi-
deratissimi.

Siccine nunc cadis ante diem, dulcissime SIMON,
Et nos lugentes post te citò linquis amicos?
Cum tamen emereat Virtus, industria, candor,
Eusebie, Themis, ut Neleia secla videres,
Et multa Adamidis in vita commoda ferres.
En præter spem jus venit irrevocabile Lethi
Atq; tuam ærumnis animam mortalibus aufert

O. plano-



Nulla humanarum quod sit constantia rerum,
Collige ab exemplo, qui legis ista, meo.
In medio vite cecidi florentibus annis,
Hoc fuit in fatis omnipotentis Heri.
Fulgida jam teneo cœlestis limina regni,
Letaq; perpetua tempora pacis ago.
Ergò vale Mater, dulces valeatis Amici,
Vobiscum dolor est, me fovet alma Salus.

rex eos f.

Michael Schmidt Annæbergâ-Misnicus.

NÆNIA

In Obitum

VIRI - JUVENIS

Præstantissimi ac Politissimi

Dn.

SIMONIS KAUFMANNI

Amici & collegæ quondam sui charissimi &c.

O quam germen inops, subitis in casibus hærens,
Inq; vices natum varias Homo, quamq; caducum!
Qui velut herba salax, foecundi in floribus Horti
Conspicitur florere modo, mox ponere formas:
Sic jam lætus agit fatalis tempora vitæ,
Jam Stygias cœci rapitur sub Gurgitis umbras.
Nil prodest gelidi vitasse pericula ponti,
Æolias frustra nunquam tentasse procellas,
Innumeras Sudore vias non isse; reclusi,
Cum **FATI** Lex Dura vocat, cum fila **SORORES**
Exsolvunt fufis invitâ calce sequendum est.
Non rigor Ætatis, non oris verna venustas

Præstat



Præstat, tam SENIO, viridi quam MORTA Juventæ
Spicula conformat, Discriminis inscia cunctos
Dispariles quamvis pariles æqua Efficit VINA.
Exemplo nobis SIMON KAUFMANNUS, ab ævo
Flos vernans, Themidos cultor bene-cultus, atroci
Quem Mors sæva manu teneris dum frontibus ætas
Succrescebat adhuc nigras demisit in undas.
Florunt hic nuper, ceu nos floremus; at omni
Flore carens vitæ est nunc defloratus honore.
O flendas Hominum sortes! O improba cœcæ
Interdicta STYGIS! Sed quid? licet improba: corpus
Non Animam tamen illa ligant divinitus ortam.
Scilicet astrigeri quærit Fastigia templi
E Cœlis quodcunq; venit, gaudetq; supernis.
Est ubi Christicolis requies & mansio, dextra
Concinnata Dei lata qua mente fruemur
Kauffmanno probitate pares, pietate secundi

Condolent. erg. conscrib.

à
Gerhardo Ligario N. F. LL. Stud.

om *Præstantissimo ac literatissimo viro Iuveni*
Dn. Simoni Kauffmanno Wittebergensi, SS. LL.
Studioso solertissimo, xvii. Kal. Junij, An. MDCCXXIX.
horâ I. pomeridiana piè in Christo denato, amico
suo longè charissimo, hoc ultimum amoris
officium posuit.

O *Curas vanas!* O *votaq; vana!* labores
O *vanos hominum?* O *cœca solatia mentis!*

ΕΒΩΩΕΒ

Vita quid est hominum? Nihil est nisi Lerna malorum:

Et quo multa que am paucis perstringere verbis;

Vita brevis, brevior fors, ipsa brevis sima vita

Gaudia, mixta malis multis, varijsq; periclis,

O igitur spem fallacem! O variabile tempus!

Prospera quem Natum generici Fata tulerunt,

Qui fuit auxilium viduæ, Decus atq; levamen;

Eheu! Precipitis rapit inclementia Lethi

Jam juvenem matris pertristis ab ædibus, eheu!

Falce feræ mortis juvenesq; senesq; secamur.

Ergo tenens mater lachrymas, impone dolori

Finem, quid lachrymas lacrymis cumulare juvabit?

Nil juvat ob Natum nimis indulgere dolori:

Non est amissus, verum transmissus in aulam

Cœlitum, ubi requies grata, ac aterna Simoni

Gaudia, quem socium nunc Divi morte carentes

Excipiunt, & qui JOVAM videt, audit aditq;

Tuq; SIMOM KAUFFMAN quondam collega fidelis,

Nec non ASTRÆÆ cultor studiose, suavem

Qui matrem mæstam, mæstosq; relinquis amicos,

Jamq; choro Angelico junctus, salveq; valeq;

Sanctæ recordationis, beatæq; me-

moræ ergo

David Berringer Budesina Lusatus

SS. LL. stud.

SALVE flos Matris dum te florere sinebant,

Vix aliquem MATRI fata datura parem;

O nunc KAUFMANNI manes saluete beati,

Mensq; beatorum sede recepta, Vale.

O salve



O salve â superis data MATRI stella salubris;
Reddita nunc superis umbra beata, Vale.
Christianus Carpzovius Coldicens. Misnicus.

L Inquere fallacis (bona permutatio) mundi
Gaudia, & astriferi querere regna poli.
Hoc animo semper cupido KAUFFMANNE revolvens
Immundi mundi non malè vendis opes.
Namq; tibi in cælo bona sunt meliora reposita,
Frangere quæ nunquam fors violenta, potest.
Hinc poteris summis opibus gazisq; salutis,
Perpete letitiâ concomitante frui.
Luceq; suprema cælestia pignora mercis
Multiplici fructu magnus JOVA dabit.
Israël Schmidt Annebergâ Misnicus.

VT fremit immensis agitatum fluctibus æquor
Turbinibus, nautis qui mala mixta ferunt.
Sic furit hic mundus, vitiorum magna procellis
Agmina proijciens, scandala quæq; parens.
Verum ut Mercator per vastum navigat æquor,
Ignotis faciat quò sibi lucra locis.
Sic quoq; Christiades fatali hoc turbine rerum
Remigio fidei cœlica regna petunt.
Nauclero, Kaufmanne, Sacra spiramine mundo,
Ductus ad æthereas speq; fideq; plagas.
Hæc mors nō damnū, lucrum sed fert tibi magnū,
Qui moritur Christo cœlica lucra facit.

*Adamus Chammeritius Juterboch. Saxo
SS. Theol. Studiosus.*

Vita





Vita quid est hominis, subitis que deficit horis?
Nil nisi plena malis: Pulvis & umbra brevis.
Quæ subito fugiens, varijs jactata procellis.
Principio, Medio & fine dolenda suo
Tempore brumali moritur ceu candida rosa
Sicq; die summâ vita caduca hominis
Comprobat exemplo, juvenis vernantibus annis
SIMON Kauffmannus, qui ingeniosus homo
Hic etenim naetus deflende vulnera mortis
Assumfit nitidi splendida castra poli.

Condolentiæ ergo suo populari
apposuit L. m.

Philippus Bergerus Wit-
tebergâ Sax. LL. St.

Flos cadit Euterpes, ferit hunc catapulta soro-
rum,

Eumenidum, deflet funera docta cohors,
Is rediens imâ demum tellure resurget,
Æthereoq; nitens usq; virescet agro.

Paulus **Hahn**
Caloviâ-Lusatius.

F I N I S.



Zd 6645

[1/13.]

ULB Halle 3
002 428 326



Sb.

VD 17





Des Ch
SIMON
 L.L. Studiosi,
 dieses Lauffenden
 in bester blühe sei
 Christlich zu
 PAULUM R
 Wittenberg
 1628.



arten
ffman
 age Waij
 vnd 1. Vhr/
 d. 19. ejuld.
 kirchen
 farrern vnd

